

Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 12. 6. 1894

| IX. FRANKGASSE I.

Frankgasse

WIEN, 12. JUNI 94.

Wien

Hochverehrter Herr,

es ist nicht schwer sich vorzustellen, wie viel Bücher Sie zugefandt bekommen, und  
5 als ich mir erlaubte, Ihnen die **meinen** zu schicken, hab ich natürlich gehofft –  
habe aber gewiß nicht darauf gerechnet, daß Sie Zeit und Luft haben würden,  
die Bücher eines ziemlich Unbekannten zu lesen. Und nun habe ich Ihren Brief  
bekommen, mit all dem liebenswürdigen und ehrenvollen, das er enthält; und ich  
kann Ihnen gar nicht sagen, eine wie tiefe Freude er mir bedeutet hat. Auf eine kurze  
10 Reise, von der ich eben zurückgekehrt bin, hatte ich Ihr letztes mir unbekanntes  
Buch »**Menschen u Werke**« mitgenommen. Ich bin es gewohnt, Ihre Bücher mit  
der stillen Bewunderung zu lesen, die man großen und fernen Geistern entgegenbringt;  
diesmal habe ich aber auch anderes empfunden. Ich glaube, es war eine  
Art von Stolz. Mit einem Male ist meine Existenz in das Bereich Ihres Schauens  
15 gerückt, und wenn ich Ihnen sage, daß ich Sie verehere, so geht meine Stimme nicht  
unter den tausenden verloren, deren Namen Sie nicht kennen. Diese vielleicht  
etwas hochmütige Empfindung blieb mir | von der ersten bis zur letzten Zeile, –  
und, ich will es Ihnen nur gestehn, sie hat mir so wohl gethan, daß ich mir sehr  
fest vorgenommen habe, von Ihnen nicht wieder vergessen zu werden. Ihre Worte,  
20 hochverehrter Herr, sind mehr als Anerkennung, Lob, Ermuthigung – ich betrachte  
sie als Würde, die mir verliehen ist; – lassen Sie mich Ihnen aufs innigste dafür danken.

→ Das Märchen. Schauspiel in drei Aufzügen  
→ Anatol

Menschen und Werke

Es ist Ihnen, hochverehrter Herr, kaum bekannt geworden, daß »**Das Märchen**«  
bereits aufgeführt worden ist. Man hat es in **Wien**, im **Deutschen Volkstheater** gegeben.  
25 Die zwei ersten Akte gefielen; der dritte misfiel so gründlich, daß er das ganze  
Stück mitriß. Insbesondere scheint man über die moralischen Qualitäten des Stückes  
wenig erbaut gewesen zu sein; – ein **Kritiker** rief mir zu: »**Um Reinlichkeit wird gebeten**«;  
ein **anderer** sprach geradezu von der »**wahrhaft erschreckenden sittlichen Verwahrlofung**«,  
von der das Schauspiel Zeugnis gebe. Eine **Berliner Bühne**, die das **Märchen** schon  
30 angenommen hatte, trat auf den **Wiener** Misserfolg hin von <sup>A<sup>feiner</sup></sup> ihrer<sup>V</sup> Verpflichtung zurück, und somit kann ich wohl die Bühnenlaufbahn  
dieses Stückes als abgeschlossen ansehen. – Ich | habe mich beinahe verpflichtet  
gefühlt, Ihnen diese äußern Umstände mitzutheilen, die mich anfangs wohl verstimmt  
haben, die ich aber bald als das betrachten konnte, was sie sind – als äußere  
35 Umstände. –

Das Märchen. Schauspiel in drei Aufzügen

Wien, Volkstheater

→ Emil Granichstaedten  
→ Deutsches Volkstheater, → r-

→ Lessing-Theater, Das Märchen. Schauspiel in drei Aufzügen, Wien

Nochmals, hochverehrter Herr, bitte ich Sie meiner tiefsten Dankbarkeit und meiner unveränderlichen Bewunderung versichert zu sein,

Arthur Schnitzler

Ordnung: auf der ersten Seite mit Bleistift »Schnitzler« und Briefnummerierung: »1«, das zweite Blatt mit »12/6 94« gekennzeichnet

D 1) Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: Francke 1956, S. 55–56. 2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 225–227.

<sup>27–28</sup> *Um ... gebeten* ] Emil Granichstaedten: *Deutsches Volkstheater*. In: *Die Presse*, Jg. 46, Nr. 334, 3. 12. 1893, S. 1–2, hier S. 2.

<sup>28–29</sup> *wahrhaft ... Verwahrlofung* ] –r–: (*Deutsches Volkstheater*.) In: *Das Vaterland*, Jg. 34, Nr. 333, 2. 12. 1893, S. 7.

<sup>29–30</sup> *Berliner Bühne* ] Das *Lessing-Theater* hatte es bereits im Dezember 1891 angenommen.